

Aus aller Welt Panoramama

Für die Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit

Der amtierende Ständige Vertreter Ungarns bei den Vereinten Nationen Miklos Endreffy übergab einen gemeinsamen Brief der Außenminister Bulgariens, der Belarussischen SSR, der CSSR, der DDR, Ungarns, der Mongolei, Polens, Rumäniens, der Ukrainischen SSR und der UdSSR an UN-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar. In dem Schreiben wird die Aufnahme eines zusätzlichen Punktes „Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit“ in die Tagesordnung der 41. Vollversammlung beantragt. Die Dokumente haben folgenden Wortlaut:

Verehrter Herr Generalsekretär, Die Regierungen der Volksrepublik Bulgarien, der Belarussischen Sozialistischen Sowjetrepublik, der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Ungarischen Volksrepublik, der Mongolischen Volksrepublik, der Volksrepublik Polen, der Sozialistischen Republik Rumänien, der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken schlagen vor, die Frage „Über die Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit“ in die Tagesordnung der 41. Tagung der UNO-Vollversammlung aufzunehmen.

Die Unterbreitung dieses Vorschlags ist von unserer ersten Sorge um das Schicksal des Friedens, um die Zukunft der Völker getragen. Gegenwärtig befindet sich die Menschheit in einer neuen, äußerst verantwortungsvollen und komplizierten Etappe ihrer Entwicklung. Sie steht vor der historischen Alternative: Entweder durch Konfrontation und Wettrüsten ein Ableben in den Abgrund der nuklearen Selbstvernichtung zuzulassen oder aber ihre Denk- und Handlungsweise mit den Realitäten des nuklearen Zeitalters in Einklang zu bringen und die internationalen Beziehungen auf der Grundlage der Zusammenarbeit und des Zusammenwirkens für die Erhaltung des Friedens umzugestalten.

Die neue Denkweise, die erfordert, daß sich die Staatsmänner in ihrem Verhalten von den Interessen der gesamten Menschheit und ihres Überlebens leiten lassen, verlangt ein neues Herangehen an die Probleme der Gewährleistung der Sicherheit in der Welt. Unter den heutigen Bedingungen kann kein einziger Staat, wie mächtig er auch immer sei, darauf bauen, sich lediglich mit militärisch-technischen Mitteln zu schützen.

Die Gewährleistung der Sicherheit wird immer mehr zu einer politischen Aufgabe. Und um

diese zu lösen, muß man sich dessen zutiefst bewußt sein, daß eine zuverlässige Sicherheit für alle Länder und Völker, daß friedliche Bedingungen für ihre Entwicklung und ihren Fortschritt nur mit politischen Mitteln, durch gemeinsame Anstrengungen aller Staaten, der großen und kleinen, der entwickelten und der Entwicklungsländer, unabhängig von ihrer politischen und gesellschaftlichen Ordnung, gewährleistet werden können. Das erfordert den Verzicht auf die Anwendung oder Androhung von Gewalt und die friedliche Regelung von Streitfällen zwischen den Staaten. In der komplizierten, widersprüchlichen, jedoch interdependenten und in vielem ganzheitlichen Welt unserer Tage ist die Sicherheit unteilbar, kann sie nur allgemein und für alle gleich sein.

Heute ist es mehr denn je erforderlich, die Prinzipien der Achtung der nationalen Unabhängigkeit und Souveränität, der Nichtanwendung oder Nichtandrohung von Gewalt, der Unverletzlichkeit der Grenzen und der territorialen Integrität, der friedlichen Streitbeilegung, der Nicht-einmischung in die inneren Angelegenheiten, der Gleichberechtigung und der anderen allgemein anerkannten Normen der internationalen Beziehungen strikt einzuhalten.

Wir sind überzeugt, daß die Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit, das sowohl den militärischen und politischen als auch den ökonomischen und humanitären Bereich umfaßt, den Lebensinteressen ausnahmslos aller Staaten und Völker entspricht.

Auf militärischem Gebiet sind jetzt mehr denn je entscheidende Aktionen und konkrete Maßnahmen erforderlich, um das Wettrüsten einzustellen, zu einer wirklichen Abrüstung überzugehen und die Kriegsgefahr zu beseitigen. Es ist lebensnotwendig, die vollständige und allgemeine Beseitigung der nuklearen und anderen Massenvernichtungswaffen bis zum Ende dieses Jahrhunderts zu gewährleisten und den Weltraum vor Waffen zu schützen, das Niveau der Militärpotentiale der Staaten auf einen ausreichenden, für die Verteidigung notwendigen Stand zu senken.

Praktische Schritte zur Reduzierung der Rüstungen und zur Abrüstung, die mit einer entsprechenden Reduzierung der militärischen Ausgaben der Staaten einhergehen, ermöglichen es, gewaltfreie materielle, finanzielle und menschliche Ressourcen für friedliche, schöpferische Zwecke, darunter für die Beseitigung der ökonomischen Rückständigkeit in vielen Regionen der Welt, freizusetzen.

Auf politischem Gebiet müssen zur Gewährleistung der allgemeinen Sicherheit alle Mitglieder der internationalen Gemeinschaft danach streben, das Recht eines jeden Volkes, sein Schicksal selbst zu bestimmen, strikt einzuhalten und die Spannungen im Nahen und Mittleren Osten, in Südostasien, Mittelamerika, im Süden Afrikas und in anderen Gebieten der Welt zu beseitigen, müssen sie zu einer gerechten Regelung von Konfliktsituationen und Streitfragen zwischen Staaten mit friedlichen Mitteln beitragen und die Verhinderung des internationalen Terrorismus gewährleisten.

Erste Folgen für den Frieden und das gesamte System der internationalen Beziehungen bergen die ökonomische Notlage der Entwicklungsländer und ihre neokolonialistische Ausbeutung in sich. Die Interessen der Sicherheit in der Welt und in einzelnen ihrer Regionen erfordern Anstrengungen zur Umgestaltung des gesamten Systems der internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf demokratischer Grundlage, zur Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung, die für alle Staaten gleiche ökonomische Sicherheit gewährleistet, zur Beseitigung der Unterentwicklung und zu einer globalen und gerechten Regelung des Problems der Auslandsverschuldung.

Die Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit erfordert auch im humanitären Bereich eine breite Zusammenarbeit. Die Sicherheit der Staaten ist nicht zu trennen vom Kampf um die volle Gewährleistung der Menschenrechte auf allen Gebieten, insbesondere des Rechts auf ein Leben in Frieden und Freiheit, bei Achtung der Souveränität der Staaten.

Die Organisation der Vereinten Nationen hat bereits nicht wenig für die Herausbildung einer Denk- und Handlungsweise, wie sie dem nuklearen Zeitalter entspricht, für die Überwindung der äußerst gefährlichen Vorstellungen von der Zulässigkeit von Kriegen und bewaffneten Konflikten geleistet. Die Deklaration über die Festlegung der internationalen Sicherheit und andere Deklarationen und Resolutionen der UN-Vollversammlung, die Beschlüsse ihrer ersten und zweiten Abrüstungsversammlung, die von der UNO erarbeiteten Studien zu verschiedenen Aspekten der internationalen Sicherheit spielen neben den konstruktiven Vorschlägen der nichtpakgebundenen Staaten, der Deklaration von Delhi und anderen Vorschlägen der sechs Staaten von vier Kontinenten sowie der Palme-Kommission nach wie vor eine positive Rolle im Kampf um eine Minderung der Spannungen und eine Gesundung der internationalen Beziehungen.

Zugleich erfordert die gegenwärtige internationale Lage neue energische Anstrengungen der Staaten und Völker sowie konkreter Maßnahmen in allen Bereichen der internationalen Beziehungen, um einen wahrhaft positiven Frieden zu schaffen, der nicht schlechthin auf dem Nichtvorhandensein von Kriegen, sondern auch auf einem zuverlässigen umfassenden System der internationalen Sicherheit beruht.

Getreu den Zielen und Prinzipien ihrer Charta muß die Organisation der Vereinten Nationen unseres Erachtens diese Herausforderung der Zeit annehmen und auf diese mit der Erarbeitung eines Grundsatzdokuments reagieren, das die Hauptprinzipien für die Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit darlegt und als Orientierung für ihr praktisches Wirken zur Gewährleistung dieses Systems durch materielle, politisch-rechtliche und moralisch-psychologische Garantien dient. Das entspricht der Notwendigkeit, die Rolle der UNO bei der Aufrechterhaltung des Friedens und der Sicherheit, der Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen allen Staaten, beim weiteren Vorbringen der Prinzipien und Normen des Völkerrechts zu stärken.

Dabei sollten alle diesbezüglichen Meinungen und Vorschläge der Vertreter der Staaten und Völker berücksichtigt werden. Die Erörterung der Frage der Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit auf der 41. Tagung der Vollversammlung und die Annahme eines entsprechenden Beschlusses wären ein konkreter Schritt in diese Richtung und entsprächen voll und ganz der Aufgabe, im Jahre 1986 — dem Internationalen Jahr des Friedens — eine neue Wendung zum Besseren zu erreichen und den Frieden sicher zu machen. Zugleich würde dies den Bemühungen aller Staaten um die Gewährleistung des Friedens und der internationalen Sicherheit, die völlige Verbannung der Kriege aus dem Leben der Menschheit, die Schaffung einer neuen internationalen Wirtschaftsordnung und die Beseitigung der Unterentwicklung, die ökonomische und soziale Entwicklung aller Völker eine neue Perspektive geben.

Wir ersuchen Sie, Herr Generalsekretär, diesen Brief als eine schriftliche Erläuterung zu betrachten, wie sie die Verfahrensregeln der UN-Vollversammlung vorsehen, und ihn mit dem in der Anlage beigefügten Resolutionsentwurf als offizielles Dokument der UN-Vollversammlung zirkulieren zu lassen.

Optimismus einflößen

Das offizielle Washington setzt seine Versuche fort, der Weltöffentlichkeit künstlich Optimismus über die Perspektiven des Prozesses der Reduzierung und Begrenzung der Rüstungen einzuflöhen. Vertretern der USA-Administration zufolge gebe die „Konstruktivität“, die das Weiße Haus an den Tag legt, Anlaß zu solchen Hoffnungen. So erklärte der USA-Präsident soeben, daß „wir einen wichtigen Fortschritt erzielen können, wenn die Sowjetunion eine konstruktive Antwort gibt“. Der Sprecher des Weißen Hauses Larry Speaks erklärte seinerseits, daß die USA „den einmühtigen sowjetischen Vorschlag mit einem ersten Vorschlag“ beantwortet hätten. Und schließlich äußerte der Direktor der Agentur für Rüstungskontrolle und Abrüstung Kenneth Adelman die Gewißheit, daß die „UdSSR eine positive Antwort“ auf den amerikanischen Vorschlag geben werde, den Aufbau von SDI in sieben Jahren zu „legitimieren“.

Die sowjetische Führung wird ihre Einstellung zur Antwort des Weißen Hauses auf das Schreiben M. S. Gorbatschows zweifellos zum rechten Zeit äußern. Doch schon heute erhebt sich eine ganze Reihe von Fragen an die USA-Administration. Warum wollen die Vereinigten Staaten beispielsweise nicht den Vorschlag der UdSSR akzeptieren, die Verpflichtung einzugehen, 15 Jahre nicht aus dem ABM-Vertrag auszustiegen, bei strikter Einhaltung der darin vorgesehenen Begrenzungen? Warum schlägt Washington eine Frist von fünf bis sieben Jahren vor und ist obendrein bestrebt, sich die Erlaubnis für die Schaffung und Erprobung von ADM-Komponenten „auszuhandeln“? Die Antworten auf diese Fragen liegen nach meiner persönlichen Meinung in folgendem: Die derzeitige USA-Führung hat beschlossen, das „Sternkrieg“-System auf alle Fälle zu entwickeln und dabei ihr Programm so schnell wie möglich ins Stadium des Aufbaus überzuführen. Davon reden der Präsident und seine Sprecher offen. So erklärte Patrick Buchanan aus dem Weißen Haus geradeheraus, das Ziel der Verhandlungen der amerikanischen Delegation in Moskau die Sicherung der Zukunft von SDI sei. „Etwas anderes gibt es nicht.“

Bei diesem Vorhaben kann das offizielle Washington kein 15jähriges Verbot annehmen. Erstens, weil einige Waffenarten für SDI in den USA wahrscheinlich viel früher — schon zu Beginn der 90er Jahre — entwickelt sein werden. Bekanntlich sehen die Verträge des Pentagons über die Entwicklung, den Bau und die Erprobung von Gegenraketen den Abschluß dieser Arbeiten zu Beginn des nächsten Jahrzehnts vor — so mit der Gesellschaft McDonnell-Douglas bis zum Januar 1991.

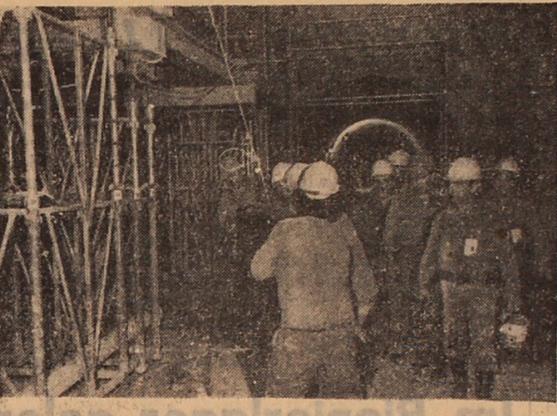
Es liegt schon ein allgemeines Schema des Aufbaus des SDI-Systems vor — in sieben Staffeln je nach Fertigstellung der Technologie. Wie James Abrahamson erklärte, werden die USA noch zu Beginn der 90er Jahre die Möglichkeit haben, „Weltraumwaffen der ersten Generation in Stellung zu bringen“, die orbitale Kampfstationen mit kleinen Selbstlenkkräften einschließen. Das Pentagon hat schon die entsprechenden Berechnungen für die erste Etappe des Aufbaus vorgenommen.

Zweitens, weil eine Verpflichtung zur längeren Einhaltung des ABM-Vertrages dem Kongreß nach Befürchtung der USA-Administration veranlassen wird, die Bereitwilligkeit für SDI stark zu beschneiden, was deren forcierte Realisierung verhindern würde.

Und so mancher in Washington ist der Ansicht, daß man eben heute, in der Amtszeit der Administration Ronald Reagan, ein solches Fundament für das „Sternkrieg“-Programm legen und dafür soviel Mittel ausgeben müssen, daß die darauf folgenden Administrationen auf dessen Fortsetzung schwerlich verzichten könnten.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator

Eine Grenze gegen Provokationen



Nutzbringend und ersprießlich ist die gegenseitig vorteilhafte wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit der Sowjetunion mit europäischen Ländern. Ein Objekt solcher Zusammenarbeit ist die Europäische Organisation für Kernforschung (CERN) in der Schweiz. Hier arbeiten Wissenschaftler aus vielen Ländern der Welt, darunter auch aus der UdSSR. Außerdem liefert die Sowjetunion hierher Ausrüstungen für wissenschaftliche Experimente.

Unsere Bilder: Mit Beteiligung der UdSSR wird im CERN ein neuer Elektronen-Positionen-Beschleuniger in einem 27 Kilometer langen unterirdischen Tunnel gebaut; die Straßen im CERN tragen Namen hervorragender Wissenschaftler; eine davon den Namen V. I. Veksler, ein sowjetischer Physiker, unter dessen Leitung das erste sowjetische Synchrotron und das Synchrotron entstanden sind.

Fotos: TASS

Beilage

Über die Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit

(Resolutionsentwurf der UNO-Vollversammlung)

zutiefst besorgt über die gespannte und gefährliche Lage in der Welt und über die Gefahr, durch Konfrontation und Wettrüsten in den Abgrund der nuklearen Selbstvernichtung der Menschheit abzugleiten, in Anbetracht der dringlichen Notwendigkeit, auf der Grundlage der UN-Charta und der Einhaltung der allgemein anerkannten Normen und Prinzipien des Völkerrechts die Grundpfeiler der allgemeinen Sicherheit zu festigen,

unter Beachtung der wachsenden gegenseitigen Abhängigkeit der Länder und der Tatsache, daß es in der heutigen Welt keine vernünftige Alternative zur Politik der Zusammenarbeit und des Zusammenwirkens zwischen den Staaten auf der Grundlage der Gleichheit und bei unbedingter Achtung des Rechtes eines jeden Volkes, die Wege und Formen seiner Entwicklung souverän zu wählen, gibt, in erneuter Bekräftigung der bedeutenden Rolle der Organi-

sation der Vereinten Nationen als unersetzbares Forum zur Durchführung von Verhandlungen und zur Erzielung von Vereinbarungen über Maßnahmen zur Festlegung des internationalen Friedens der Sicherheit und Zusammenarbeit und zur Demokratisierung der internationalen Beziehungen, nach Erörterung der Frage der Schaffung eines umfassenden Systems der internationalen Sicherheit,

beschließt, die Erörterung dieser Frage auf ihrer 42. Tagung fortzusetzen.

Destruktive Haltung

Die zunehmenden Spannungen in Mittelamerika, die wachsende Besorgnis der Völker hervorrufen, sind auf die destruktive Haltung zurückzuführen, die die Vereinigten Staaten in dieser Region eingenommen haben. Ein Schlüssel zur Lösung der Probleme dieser Region liegt in den Verhandlungen zwischen allen interessierten Seiten, einschließlich der USA. Diesen Verhandlungen müßten die Prinzipien der Gleichheit, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten und des Gewaltverzichts zugrunde liegen.

karagua in Höhe von 100 Millionen Dollar sanktioniert. Zugleich ignorierte das Weiße Haus den Vorschlag der nikkaraguanischen Seite über die Aufnahme eines Dialogs mit den USA.

Havarie im Kernkraftwerk „Fermi 2“

Eine ernste Havarie ereignete sich im Kernkraftwerk „Fermi 2“, 40 Meilen südlich von Detroit. Wie William Galdemond, Regionalinspektor der Kommission für nukleare Regelung der USA, mitteilte, ist es in diesem, der Gesellschaft „Addison“ gehörenden Kernkraftwerk zu einem Brand gekommen. Nach den Worten des Inspektors war die Stromleitung entzündet. Das Feuer beschädigte das Notkühlungssystem. Der Brand führte zu keinen schweren Folgen, weil an diesem Tag das Kernkraftwerk nur zu einem Prozent ausgelastet war.

nem Brand gekommen. Nach den Worten des Inspektors war die Stromleitung entzündet. Das Feuer beschädigte das Notkühlungssystem. Der Brand führte zu keinen schweren Folgen, weil an diesem Tag das Kernkraftwerk nur zu einem Prozent ausgelastet war.

Aggression dauert fort

Nach intensivem Artilleriebeschuß haben südafrikanische Truppen die 300 Kilometer tief in angolanisches Territorium eingedrungen sind und jetzt vor Kuito-Kuanavale konzentriert

sind, am Donnerstag einen weiteren Versuch unternommen, die Stadt einzunehmen. Wie der angolanische Rundfunk meldet, haben die Volkstruppen Angolas den Angriff abgewehrt.

In wenigen Zeilen

MEXIKO-STADT. Ein Treffen zwischen Vertretern der Befreiungsbewegung FMLN/FDR und der salvadorianischen Regierung wird am 20. August in Mexiko stattfinden. In einer Presseerklärung der Volksbewegung wird betont, ein entsprechender Vorschlag stimme mit den eigenen Vorstellungen überein.

ROM. Drei römische Staatsanwälte erhoben nach einjähriger Ermittlungsarbeit Anklage gegen 154 mutmaßliche Mitglieder der Mafia. Den Angeklagten werden Morde, Entführungen, Drogenhandel und andere Verbrechen zur Last gelegt.

BRAZZAVILLE. OAU-Generalsekretär Ide Oumarou hat die Völker Afrikas aufgefordert, ihren Kampf gegen die Apartheid bis zur völligen Beseitigung dieses rassistischen Systems fortzusetzen. Dies könne keinesfalls nur durch Reformen geschehen, erklärte Oumarou am Sonnabend in Brazzaville.

KÖLN. Als ersten und jetzt wichtigsten Schritt zur Abrüstung hat der Kölner Genetiker P. Starlinger, Mitglied der Initiative von Naturwissenschaftlern in der BRD „Verantwortung für den Frieden“, die Einstellung aller Nukleartests bezeichnet. In einem Presseinterview verwies er auf das einseitige sowjetische Moratorium für nukleare Explosionen.

Zur Rüstungskontrolle und Abrüstung beitragen

Die führenden Vertreter der „Gruppe der Sechs“ haben sich in Ixtapa getroffen, um Maßnahmen zu erörtern, mit deren Einleitung zu einer ausgewogenen Rüstungskontrolle und Abrüstung beizutragen werden könnten. Das wird in einer Botschaft der „Gruppe der Sechs“ an den Generalsekretär des ZK der KPDSU M. S. Gorbatschov und USA-Präsident R. Reagan vom 7. August konstatiert, die vom Außenministerium Mexikos veröffentlicht wurde.

Die führenden Vertreter stellten mit Genugtuung fest, daß die UdSSR und die USA vor kurzem bilaterale Verhandlungen über die Nukleartests aufgenommen haben. Die Teilnehmer des Gipfeltreffens in Mexiko schlagen vor, daß sich Experten aus den sechs Ländern mit sowjetischen und amerikanischen Experten treffen. Der Termin und der Ort eines solchen Treffens könnte auf dem Weg von Konsultationen vereinbart werden. Das Ziel dieses Treffens könnte eine eingehende Erläuterung der Vorschläge der „Gruppe der Sechs“, der Wege zu deren Verwirklichung und andere eventuelle Maßnahmen sein, mit deren Hilfe die Länder zur Kontrolle über die Einhaltung des Nukleartestverbots beitragen könnten.

Wie es in dem Dokument weiter heißt, spricht sich die „Gruppe der Sechs“ für ein umfassendes Arbeitsprogramm aus, das den Aspekt der Kontrolle erfassen würde, der von den Experten für wichtig befunden wird.

Der wahre Wert einer Hilfe

Die USA-Farmen durchleben jetzt „schwere Zeiten“. Das konstatierte USA-Präsident Reagan auf einer Pressekonferenz in Chicago zum Abschluß seiner Reise durch Bundesstaaten des mittleren Westens.

Der Präsident bemühte sich, die Farmer zu beschwichtigen, die mit der im Interesse großer Agrarindustrie-Gesellschaften betriebenen Politik der republikanischen Administration äußerst unzufrieden sind, und versprach den vor der Plette stehenden

Farmen zusätzliche Unterstützung. Bekanntlich hatten führenden republikanische Senatoren den Präsidenten vor einigen Tagen gewarnt, die Kandidaten dieser Partei würden bei den Kongreßwahlen im Herbst eine schwere Niederlage in den AgrarBundesstaaten des Landes erleiden, wenn die Regierungspolitik auf diesem Gebiet fortgesetzt werde.

Der USA-Präsident rief die Unterstützung der regierungsfeindlichen nikkaraguanischen Kontras in Höhe von 100 Millionen Dollar zu stimmen. Reagan griff dabei wieder zu verulemderischen Ausfällen gegen die sozialistische Regierung und stellte diese als eine Bedrohung für die Nachbarstaaten und für die Sicherheit der Vereinigten Staaten selbst dar.

Ronald Reagan brachte erneut seine negative Einstellung zur Verhängung von Sanktionen gegen Pretoria zum Ausdruck. Wie er behauptete, berücksichtige er dabei in erster Linie die Interessen der afrikanischen Mehrheit in Südafrika, die von diesen Sanktionen am stärksten getroffen wäre.

Die Geschichte selbst gibt die Antwort auf die Frage, wer in Wirklichkeit daran schuld ist, daß dort ein Schutzwall errichtet worden ist. Dies war eine erzwungene Antwort auf die Provokationen des Westens. Doch dank des Schutzwalles wurde eine blutende Wunde im Herzen der DDR, eine Zone der Instabilität, die die Gefahr einer folgenschweren Explosion in sich barg, beseitigt.

25 Jahre sind seit diesem Tag vergangen. Die DDR hat einen langen Weg der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung zurückgelegt. Sie ist zu einem hochentwickelten Industriestaat geworden, der zu den zehn führenden der Welt gehört. Der erste sozialistische Staat auf deutschem Boden entwickelt sich weiterhin stabil auf dem Weg des Friedens.

25 Jahre sind seit diesem Tag vergangen. Die DDR hat einen langen Weg der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung zurückgelegt. Sie ist zu einem hochentwickelten Industriestaat geworden, der zu den zehn führenden der Welt gehört. Der erste sozialistische Staat auf deutschem Boden entwickelt sich weiterhin stabil auf dem Weg des Friedens.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Ein Sonntag, der drei Wochen lang dauerte

Nächsten Freitag ist in allen Pionierlagern Durchgangsschluss. Heute aber herrscht im „Latsotschka“ noch reges Leben. Den farbenfrohen Solidaritätsbasar wechselt das „Sonnenfest“ ab, dann wandern alle in die lustige „Lachstadt“. Das Neptunfest ist die Spitze jedes Durchgangs, um so mehr im sonnigen August. Beim Wettbewerb „In jeder Zeichnung — die Sonne“ zeichnen alle jungen Maler nur fröhliche Tiere und Kinder, und natürlich die liebe Sonne, die übers ganze „Gesicht“ strahlt.

„Heute findet bei uns das patriotische Sportspiel „Sarniza“ statt“, sagte die Obererzieherin Tamilla Wassiljewa. „Die Kinder werden ihre Findigkeit, Tapferkeit und sportliche Leistungen zeigen können.“ Und schon rief die Trompete alle zum Appell. In grünen Baskenmützen, Shorts

und in Sportschuhen ging es auf die Waldlichtung. Die Pioniergruppen wetteiferten in Staffel- und Schnellauf, im Klimmziehen und in anderen Disziplinen, die Mädchen demonstrierten ihre Fertigkeiten als Krankenschwestern.

Das Spiel dauerte so lange, bis der Oberkoch Danijar Tatygulow und seine Helferin Emma Schneider alle zum Mittagessen riefen. Die schmackhaften Gemüsegerichte und die Brötchen mit Limonade munden großartig.

Nach dem Mittagsschlafchen wurde gebadet und gespielt, und als die Sonne sich hinter die Bäume verkroch, begaben sich alle zur Freilichtbühne. Da zeigten die jungen Talente ihre Kunst. Unter lautem Beifall mußten Sweta und Sina zweimal hinterher ihren drohigen „Puppentanz“ tanzen. Auch

Larissa Guskowa, die das „Sonnenliedchen“ sang, wurde mehrfach vor den Vorhang gerufen. Während der Szene „Das Rotkäppchen von heute“ wurde von Herzen gelacht.

Als ich das Pionierlager verließ, fielen mir die Worte von Robert Jerlauch aus der 3. Pioniergruppe ein: „Ich bin zum erstenmal hier, und mir ist, als sei es schon drei Wochen lang Sonntag. Abgesehen davon, daß wir neben den heiteren Veranstaltungen auch im Sowchos und bei Pioniersubotniks tüchtig zupacken müssen.“

In der Tat: Ist man stets gut umsorgt, ist jeder Tag bis an den Rand mit spannenden Ereignissen angefüllt, empfindet man es wie einen Sonntag.

Woldemar ADLER
Gebiet Dshambul

Keine Zeit für Langweile

Am Ufer des Fließchens Akmursa liegt das Lager für Arbeit und Erholung „Rowesnik“. Seit 1982 bauen hier die Schüler aus Pawlowka unter Leitung von Woldemar Schmidt und Heinrich Ruppel auf rund 800 Hektar Land Getreide, Rüben, Kartoffeln und Gemüse an. Vom Frühjahr bis zum Herbst klingen hier fröhliche Kinderstimmen. „Die Liebe zum Boden und zur Natur muß bei den Kindern von klein auf geweckt und gefördert werden“, meint Heinrich Ruppel. Auf die Frage, wie sich die jungen Landwirte bewähren, antwortet er kurz und bündig: „Ich muß sagen, daß die meisten fleißig zupacken.“

Im Lager stehen den Kindern gemütliche Schlafzimmer, ein geräumiger Speisesaal, eine Rote Ecke mit Farbfernseher und ein Sportplatz zur Verfügung.

Alexander BIER
Gebiet Zelinograd

Bunter Alltag

Frühgymnastik, Frühstück, und schon läuft das Leben im Pionierlager „Swjosdny“ nach exaktem Tagesplan. Die jungen Bücherfreunde versammeln sich in der Bibliothek. Diesmal wird Andreas Heibach über die jüngste Seite „Immer bereit!“ in der „Freundschaft“ referieren.

Zu gleicher Zeit scharen sich rund 50 Mädchen und Jungen in der sogenannten „Werkstatt des Zeichenstifts“ um ihren Kunstlehrer Heinrich Paschkow. Sie werden Stilbilder malen. Für heute

sind Wettbewerbe im Schwimmen und Volleyball angesagt.

Im Pionierlager wird aber nicht nur gespielt, sondern auch gearbeitet. So zum Beispiel unterstützte die Pioniergruppe „Jupiter“ den Sowchos „Karasharski“ bei der Tomatenernte. Am fleißigsten waren Sascha Strickfeld, Vitali Litwinenko, Aigul Beisseitowa, Anuar Bekbolatow und Andreas Heibach.

Georg ISWAHL
Gebiet Karaganda

Im Pionierlager gelernt

Ich bin erst zwei Wochen im Pionierlager „Energetik“, habe aber schon viel gelernt. Beispielsweise wie man Makramesachen knotet. Es macht mir Spaß, niedliche Taschen, Zeitungshalter und anderes zu fertigen.

Die Pioniere des ersten Durchgangs hatten im Gemüsegarten auf dem Lagergelände Radieschen, Zwiebeln, Gurken und Tomaten gepflanzt. Nun sind wir dabei, diese

einzubringen. Die 100 Küken, die der Wirtschaftsleiter im Juni brachte, sind jetzt schon ziemlich groß. Jeden Morgen füttern die Pioniere das Federvolk.

Die „Blauen Patrouillen“ haben die Quellen am Lagerende gereinigt, und die „Grünen Patrouillen“ säubern das umliegende Waldchen und sammeln Heilkräuter.

Julia DIETRICH
Gebiet Dsheskasgan

Hermann ARNHOLD

Das Schwalbenlied

„Von welcher Farbe sind die Schwalben? Sind schwarz sie? Stahlblau? Oder grau?“ fragt Onkel Lutz den kleinen Hans.

Der denkt erst nach mal ersichtshalber, erwähnt sogar den Gabelschwanz und sagt dann schlau: „Na, schwalbenblau!“ Nun fragt Klein Hänschen Onkel Lutz: „Und, ernst gemeint, wie ist ihr Schnabel? Recht lang? Gebogen?“

Oder kurz?“ Da kratzt sich Onkel Ludwig aber (Er weiß es nicht? Er zweifelt? Stutzt?):

„Wahrscheinlich... wahrscheinlich nicht gegabelt!“ Sie lachen beide und umarmen einander froh: „Du hast gewonnen!“ Und ich verspielt!“ Aber die Schwalben, fast rötlich in der Abendsonne, die zwitschern fröhlich auf den Drähten ihr Schwalbenlied vom schönen Sommer...



Ein Geheimnis im Blumengarten. Foto: Viktor Nagel

Die jungen Helfer

Die Jungs aus der Schülerproduktionsbrigade des Sowchos „Put Iljitscha“ kennen die Landtechnik wie ihre eigene Westentasche. Zur Zeit helfen sie die Maschinen zur Ernte vorbereiten. Währenddessen machen sich ihre Klassenfreundinnen in der Schweinefarm nützlich.

Vitali LAUTENSCHLAGER
Gebiet Nordkasachstan

Wie Meister Petz zu seinem Pelz kam

Vor vielen, vielen Jahren trug der Bär einen dünnen grauen Rock und mußte im Spätherbst und im Winter oft frieren. Eines schönen Tages wanderte Meister Petz durch den Herbstwald.

„Was muß ich da sehen?“ rief er erzürnt aus, als er plötzlich auf eine frischgefallte Zirbelkiefer stieß. „Kein einziger Zapfen mehr dran!“ Und er überlegte: „Wer konnte die nur geklaut haben? Jemand von den Waldbewohnern? Kaum. Das Eichhörnchen ist ein vernünftiges Tierchen. Es sammelt die Zapfen für den Winter immer sehr akkurat. „Und die anderen Vierbeiner halten überhaupt nichts von Nüssen“. Unwillig über das Gesehene, ging der Bär weiter.

Doch da versperrte ihm eine weitere Zirbel den Weg.

„Auch von dieser sind alle Zapfen ab. Unerhörte Frechheit in meinem Wald“, rief der Bär empört. „Der Übeltäter muß gestellt

Ein „Sonnchen“-Cocktail bei Regenwetter

Noch eben schien die freundliche Augustsonne, doch da kam eine dunkelgraue Wolke, verdeckte den Himmel und winkte einen Platzregen herbei. Erfreut durch die Einladung, peitschte er auf die Straßen, Parks und Spielplätze los.

Die Kinder auf dem Spielplatz schauten sich nach einem Versteck um.

„Laufen wir zum Cafe „Lakomka!“, rief ein kleiner Junge. Und schon eilten die Mädchen und Jungen leichtfüßig zum naheliegenden Gebäude.

Die Kellnerinnen Irina Morosowa und Galja Rudi öffneten die

Tür mit einem gastfreundlichen: „Willkommen, liebe Freunde!“ Im Nu saß die regennasse und jauchzende Kinderschar an den Tischen. Der Barmixer Wladimir Sulejmowski ließ seine Cocktailmaschine an. Sweta Tschernoussowa füllte rasch die Eisbecher, und der Filmvorführer Wladimir Russin fragte: „Ein Trickfilm gefällig?“

„Jawohl!“ klang es wie aus einem Mund.

„Darf man hier auch mit Puppen spielen?“ zupfte ein kleines Mädchen eine der Kellnerinnen an der Schürze.

„Aber sicher“, antwortete diese laut, damit es alle Kinder hörten.

Sehr bald ging es im Cafe lustig her. Während sich die einen Trickfilme ansahen, spielten die anderen mit den mitgebrachten Teddys, Puppen und anderen Spielsachen.

Dann tranken alle Milchcocktail „Sonnchen“ und schleckerten Eis.

Im gemütlichen Raum herrschte gehobene Stimmung. Daß es draußen regnete, hatten alle glattweg vergessen.

Tina MAIER
Koktschetaw



Vor dem Glockenzeichen

Bis zum neuen Schuljahr bleiben rund zwei Wochen. Obwohl in den Pionierlagern, in den Lagern für Arbeit und Erholung und in den Schülerproduktionsbrigaden schon zum Abschied vom Feriensommer gerüstet wird, gehen die Kinder noch fleißig der täglichen und den schönen Beschäftigungen nach.

Die Mädchen und Jungen aus der Schulförsterei Urunchai jäten fleißig die letzten Schläge mit den winzigen Kiefern-, Lärchen- und Tannensämlingen in der Baumschule des Forstwirtschaftsbetriebs Markokol. Im Pionierhaus Leningorsk zeichnen die jungen Maler unter Leitung ihrer Kunstlehrerin Valentine Grenz zum Tag des Friedens, der in allen Schulen am ersten Schultag durchgeführt wird.

Fotos: Woldemar Paul



Spiele im Freien

Jäger und Füchse

Zeichnet einen Kreis von 5 bis 6 Meter Durchmesser auf den Boden. Die anwesenden Spieler bilden 2 Gruppen, die Füchse und die Jäger. Die Jäger nehmen innerhalb des Kreises Aufstellung, während sich die Füchse außerhalb des

Kreises befinden. Jeder Jäger muß im Besitz eines 1,5 bis 2 Meter langen Seils sein, das er so hinlegt, daß etwas ein Viertel des Seils aus dem Kreis herausragt.

Die Füchse müssen sich nun bemühen, soviel Seile wie nur mög-

lich aus dem Kreis herauszuziehen.

Gibt der Jäger dem Fuchs einen Schlag, wenn dieser gerade das Seil ergreifen will, so muß der Fuchs aus dem Spiel ausscheiden. Der Jäger darf dabei aber keinesfalls über die Kreislinie treten.

Das Spiel endet mit dem Sieg der Füchse, wenn es ihnen gelingt, alle Seile aus dem Kreis herauszuziehen. Die Jäger siegen, wenn die Hälfte der Füchse aus dem Spiel ausscheiden muß.

Zwei Prüfungen

In diesem Jahr habe ich die 8. Klasse beendet und zum erstenmal Prüfungsreihe gab es im Lager für uns eine ernste Probe. Die zweite Prüfungsreihe gab es im Lager für Arbeit und Erholung. Wir begannen in der Ziegelei, wo wir 1000 Ziegel am Tag aufstapeln sollten. Es war recht anstrengend, aber auch interessant. Vorhin hatten wir diesen Betrieb besucht und nur zugeschaut, wie es hier zugeht. Jetzt aber hatten wir die Möglichkeit, am Arbeitsprozeß selbst teil-

zunehmen und unsere Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.

Darauf halfen wir die Schule renovieren. Das Tünchen, Streichen, Kitteln und Spachteln machte uns Spaß, denn diese Arbeit kennt jeder von Zuhause. Die übrigen Schüler arbeiteten auf den Feldern des Kirow-Kolchos, wo sie Gemüse- und Maisfelder berieselten und Wassermelonenfelder jäteten.

Irene POPP,
Jungkorrespondent
Gebiet Pawlodar

Kleines Ferien-Abenteuer

Während der Ferien besuchte ich meine Großeltern im Rayonzentrum. Dort gibt es in der Nähe einen Wald, der mich stark anlockte. Endlich war der Tag da, an dem es hieß: Es geht in die Pilze.

Unterwegs schauten wir in der Baumschule des Forstwirtschaftsbetriebs vorbei, wo Kiefern gezüchtet werden. Hier lernten wir einige von den „Grünen Patrouillen“ kennen, die sorgsam die winzigen Kiefern sämlinge pflegen.

Dann ging es immer mehr wald-ein. Noch nie hatte ich bisher so viele Pilze, Eichhörnchen, Spechte und andere Waldbewohner gesehen. Wir waren von dieser bunten und vielstimmigen Schönheit dermaßen hingerissen, daß wir nicht merkten, wie wir unsere Richtungspunkte aus dem Auge verloren. Nach und nach begannen meine Cousins, ich natürlich auch, vor Angst zu zittern. Kein Wunder, denn plötzlich überzog sich der Himmel mit schweren Wolken, und es begann zu tröpfeln. Wie kommen wir nur aus dem Wald heraus? Welcher der vielen Pfade führt in Richtung Dorf?

Wer weiß, wie dieser Tag für uns geendet hätte, wäre Lene nicht auf die Idee gekommen, die Himmelsrichtungen festzustellen. Wir taten es und gingen südwärts. Bald begegneten wir einem Mann zu Pferd. Es war der Förster, der uns dann auch den Weg zeigte.

Obwohl wir von dem Hin und Her ziemlich erschöpft waren, rafften wir uns auf und schafften die 600 Meter, die uns vom Waldrand trennten, in einem Atemzug.

Larissa KARI,
6. Klasse
Gebiet Taldy-Kurgan

Redakteur L. L. WEIDMANN